

das gethan, der jeden Bissen mit uns theilt? — M. Leider! Gestern sah ich, daß er sein Kleiderkästchen so schnell zuschloß und ganz verlegen that, als ich ihn darüber antraf. Es fiel mir auf, aber ich dachte noch nichts Arges. Heute sehe ich, gegen alle Gewohnheit, den Schlüssel abgezogen. Ich suche und finde den Schlüssel in seinem Tüchchen. Ich schließe auf, und, o Gott, was sehe ich! Ach, er hat ganz vergessen, was sein sterbender Vater uns sagte: Wir sind wohl arm, aber wir werden Glück und Segen haben, wenn wir Gott fürchten, die Sünde meiden und Gutes thun.

F. (weint). Und woher weißt du denn, daß er den schönen Spruch vergessen hat? — M. Ach! Ich fand in seinem Tüchchen zwölf Äpfel, ein ganzes Häufchen Nüsse und dreißig Kreuzer bares Geld. Das alles hat er nicht mit Recht; denn er hielt es geheim und hatte kein gutes Gewissen, als ich ihn darüber antraf.

F. (der Mutter um den Hals fallend). O, freu' dich, freu' dich, herzige Mutter! Karl ist noch immer unser ehrlicher Karl. Aber ich muß ihm wehe thun, ich muß sein Geheimniß verrathen. — M. Und welches? daß er gestohlen hat? und darüber soll ich mich freuen?

F. Nein, o nein doch! Schon seit einem Vierteljahre spart er alle Heller zusammen (und auch ich habe dazu beigetragen), um dir eine Freude zu machen. Du sollst erfahren, wie ehrlich wir zu den dreißig Kreuzern gekommen sind. Wir haben sie bei Herrn Wendler verdient. Du weißt, er gibt den Kindern gern etwas, wenn sie ihm einen Gefallen thun. Auch die Äpfel und Nüsse sind nicht gestohlen. Die Nüsse haben wir gekauft, und die Äpfel bekamen wir geschenkt. Für das Geld hatten wir ein Paar wollene Handschuhe auf den Winter für dich bestellt, damit dich nicht so frieren soll, liebe Mutter! und in kommender Woche an deinem Namenstage wollten wir damit dich anbinden. Ich wollte die Äpfel und Nüsse in unserm kleinen Armbörbchen, und Karl die Handschuhe auf einem neuen irdenen Teller dir bringen. Siehst du, nun weißt du Alles, liebe Mutter! Aber, ach, nun ist dir die Freude verdorben! — M. (mit Thränen ihn küßend). Nicht verdorben, lieber Feig! Meine Freude ist nun doppelt groß. Ach, verzeihe mir den Verdacht, er kam aus Liebe zu Euch. Ihr sollt lieber sterben, als unehelich sein.

F. Aber, liebe Mutter! der arme Karl würde weinen, wenn du ihm sagtest, daß du ihn für so böse gehalten hast. Er hat sich auf deinen Namenstag so herzlich gestreut! Laß uns schweigen von deinem Verdachte, und ihn auch nicht wissen, daß sein Geheimniß